

## **Ans Kreuz genagelt**

### **Ein heutiger Kreuzweg von ERITREA übers Mittelmeer nach EUROPA**

(anstelle des Friedensgangs zur Friedenseiche am Karfreitag in Byfang)

Bis heute werden Menschen „ans Kreuz genagelt“. Sie werden gefoltert, vergewaltigt, sie verhungern oder werden in den Wahnsinn getrieben. Auch da, wo sie Schutz suchen, besteht ihr Alltag oft aus Perspektivlosigkeit.

Zum Karfreitag zeigt die ACAT-Schweiz fünf heutige „Kreuzweg-Stationen“ von Menschen, denen es gelungen ist, der eritreischen Diktatur zu entfliehen. Es sind nicht nur ihre eigenen Geschichten, sondern auch die von Millionen weiterer Geflüchteter.

Lied: „In Ängsten die einen“ Halleluja 6:

In Ängsten die einen, und die andern leben, und die andern leben und sie leben nicht schlecht.  
In Hunger die einen, und wir andern leben, die im Hunger leben schlecht.  
Kyrie, Kyrie eleison! Herr, guter Gott, erbarme dich!

Gefangen die einen, und die andern leben, und die andern leben, und sie leben nicht schlecht.  
Geschunden die einen, und wir andern leben, und wir andern leben, die Geschundenen leben schlecht.  
Kyrie, Kyrie eleison! Herr, guter Gott, erbarme dich!

Beten wir nun die 5 Stationen des heutigen Kreuzwegs. Die 2. Station, das typische Schicksal einer jungen Frau auf der Flucht bis zum Mittelmeer wollen wir hier ungekürzt darstellen. Die 1. Station sowie die Stationen 3-5 sind stark gekürzt; die Originalfassung ist beigefügt unter „5 Kreuzwegstationen“.

Nach jeder Station singen wir das Lied: „Bleibet hier und wachet mit mir“ EG 585, GL 286, Hal 96

#### 1. Station: Im militärischen Ausbildungslager in ERITREA

Daniel: „Mit 18 war das Leben vorbei“.

Daniel berichtet von Drill, Zwangsarbeit, Mangelernährung, Durst, sexuellem Missbrauch von Mädchen und, schon bei kleinen Versäumnissen, von üblen Folterungen. Fast die ganze Bevölkerung muss nach der 12. Klasse den „Nationaldienst“ für den Staat leisten.

Gebet: Herr Jesus Christus, Du wurdest verspottet und verhöhnt mit einer Dornenkrone. Lass die Azubis im Militärlager ihre Menschenwürde spüren und gib ihnen Mut und Kraft zum Durchhalten. Bring die Militärs zu einer menschengerechten Behandlung der jungen Leute.

„Bleibet hier und wachet mit mir“

#### 2. Station: Auf der Flucht von ERITREA zum Mittelmeer

Yodit: Jede Frau wird vergewaltigt.

«Noch vor der Abreise nach Libyen erhielt ich von einer Bekannten eine Spritze in den Arm. Es war ein starker Hormoncocktail, der eine Schwangerschaft verunmöglichen sollte. Auf

dem Weg nach Libyen werde jede Frau vergewaltigt, sagte die Bekannte. Und wenn nicht auf dem Weg dorthin, dann spätestens in Libyen.

Während der Fahrt durch die Wüste gab es jeden Tag Schläge und Vergewaltigungen. Unsere Fahrzeuge wurden beschossen. Als wir in der Nähe der libyschen Küstenstadt Misrata ankamen, fehlten in einem Fahrzeug Menschen. Ich weiß nicht, was mit ihnen passiert ist. Wir wurden in einem Stall untergebracht, wo wir 1 600 Dollar für die zurückgelegte Fahrt abgeben mussten.

Es gab Soldaten. Ich weiß nicht, woher sie kamen und ob sie überhaupt Soldaten waren. Sie versammelten dreizehn der Frauen in einem abgelegenen Haus und vergingen sich an einigen von ihnen. Zwei Tage später luden die Soldaten uns auf einen Bus und brachten uns in ein Gefängnis. Ich bin nicht sicher, ob es ein richtiges Gefängnis war, so wie in der Schweiz. Es waren vielleicht zweitausend Menschen dort. Männer, Frauen, alle gemischt. Es gab keine Toiletten. Alles war voller Fäkalien. Unsere Kleider waren verklebt, alles stank und alle waren krank. Einer der Wachen war groß, kräftig und schlug alle: Männer, Frauen, Kinder. Er benutzte Stöcke, Stühle und Eisenstangen. Sexuelle Gewalt war an der Tagesordnung. Zuerst hatte ich Glück, ich war immer krank und sie ließen mich ein wenig in Ruhe; vielleicht weil sie sich ekelten. Immer hörte ich die Schreie der anderen Frauen und Mädchen. Doch dann wurde ich draußen auf der Straße neben dem Gefängnis von drei Männern vergewaltigt, ohne Verhütung. Sie hielten eine Pistole an meinen Kopf.

Ich habe jeden Tag zu Gott gebetet, dass ich sterben kann. Ich war nicht stark genug, mir selbst das Leben zu nehmen wie einige anderen, aber ich wollte so sehr sterben.

Als wir an einen anderen Ort überführt wurden, fing ein Menschenhändler unsere Gruppe ab, erschoss die Fahrer und verschleppte die Frauen. Wir wussten nicht, was passiert. Die Anführerin bedrohte uns mit einer Kalaschnikow. Wer 2 000 Dollar auf sich hatte, wurde am Hafen von Misrata in ein Schlauchboot gesetzt. Ich konnte nicht bezahlen. Selbst wenn ich so viel Geld gehabt hätte, wäre es mir im Gefängnis abgenommen worden. Die Menschenhändler brachten mich mit einigen anderen in eine Hütte im Wald und folterten mich mit Stromkabeln. Ich gab ihnen die Nummer meines Onkels in Kanada, die ich auf einem Taschentuch notiert hatte. Er überwies das Geld. Ich wurde an den Hafen gefahren und in ein überladenes Boot gesteckt.»

*Yodit macht heute ein Praktikum in einem Deutschschweizer Altersheim.*

Gebet: Herr Jesus Christus, der Weg mit dem Kreuz auf deiner Schulter war außerordentlich mühsam. Der Weg durch die Lybische Wüste ist dazu noch gefährlich und überall lauern Menschen, die aus der Not der Flüchtenden Profit schlagen wollen und vor keinem Verbrechen zurückschrecken. Sei den Flüchtenden, vor allem den Frauen, nahe und schütze sie vor allen Gefahren.

„Bleibet hier und wachet mit mir“

### 3. Station: Im winzigen Schlauchboot über das Mittelmeer von LYBIEN nach ITALIEN

Meles: „Todesangst auf dem Meer“

In einem nur 4 m langen Schlauchboot saßen 126 Menschen so eng aneinander gepfercht, dass sie sich nicht mal minimal bewegen konnten. Nach 4 Stunden fiel der kleine Bootsmotor aus und das

Boot wurde in die falsche Richtung getrieben. Selbst die einzige Nahrungsquelle musste über Bord geworfen werden, damit kein Streit ausbrechen konnte. Erst nach 14 Stunden wurden sie gerettet.

Gebet: Herr Jesus Christus, Simon von Zyrene half dir das Kreuz tragen. Gib auch den Flüchtenden, die zu ertrinken drohen, Helfer in der Not.

„Bleibet hier und wachet mit mir“

#### 4. Station: Abgewiesenes Asylgesuch in der SCHWEIZ

Milena: Sackgasse SCHWEIZ

Milena (25), die 2015 in der Schweiz ankam, steht vor einer ungewissen Zukunft, nachdem ihr Asylgesuch abgelehnt wurde. Sie muss in einer vom Kanton bestimmten Kollektivunterkunft wohnen, darf weder arbeiten noch zur Schule gehen und hat keinen Anspruch auf Integrationsmaßnahmen, erhält lediglich Nothilfe; aber fühlt sich wie eine Gefangene.

Gebet: Herr Jesus Christus, auf dem Kreuzweg sind dir deine Mutter und besorgte JüngerInnen begegnet. Schenk den Asylsuchenden offene empathische Menschen, die sie verstehen und ihnen helfen. Lass die Regierenden umdenken hin zu einer menschenfreundlichen Politik der Aufnahme und Integration.

„Bleibet hier und wachet mit mir“

#### 5. Station: In BELGIEN (Brüssel) untergetauchte Eritreer und Äthiopier auf dem Weg nach ENGLAND

Sarah und Solomon: untergetaucht

Sie wurden vor 1 ½ Jahren aus der SCHWEIZ ausgewiesen und sind in Brüssel untergetaucht. Sie versuchen jeden Abend auf einen Lastwagen zu gelangen, der sie mit nach ENGLAND nimmt. Sie leben in ständiger Angst und möchten einfach einen Ort finden, wo sie in Ruhe leben, schlafen und arbeiten können.

Gebet: Herr Jesus Christus, in deiner Todesangst hast Du gerufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Begleite die abgewiesenen Asylbewerber in ihrer großen Angst. Schenk ihnen Hoffnung und Zuversicht... Letztendlich bitten wir Dich, schenk dem Diktator in ERITREA den Geist der Einsicht, damit er seine Politik ändert, den „Nationaldienst“ zeitlich begrenzt und menschenwürdig gestaltet, so dass eine Flucht aus Angst davor nicht mehr nötig ist.

„Bleibet hier und wachet mit mir“

Gedicht von Anette Feigs (ACAT-Mitglied):

Aufstand

Sich erheben  
gegen Zwietracht  
gegen Unrecht  
gegen Gewalt

protestieren  
gegen Verletzungen

gegen Böswilligkeit  
gegen Dummheit

Wege aufzeigen  
zur Verständigung  
zur Versöhnung  
zur Heilung

erahnen lassen  
das Ziel, das heißt

L i e b e

Die Problematik der Geflüchteten aus Eritrea steht im Mittelpunkt einer Petition, die die ACAT-Schweiz „für eine menschliche Schweizer Politik gegenüber Asylsuchenden aus Eritrea“ lanciert hat und die in der Karfreitagskampagne 2020, der sich ACAT-Deutschland anschließt, fortgesetzt wird. Die Schweizer Politik ist zunehmend restriktiv, eine der restriktivsten in Europa, und dies trotz der systematischen Menschenrechtsverletzungen in Eritrea. Sie können helfen, indem Sie die Petition ausdrucken, unterschreiben und an die ACAT-Schweiz senden.

(Die Information und den Brief finden Sie ebenfalls hier auf der Homepage unter ACAT-Briefaktionen April)

Vater unser

Schlusslied: „Gottes Macht erhalte dich“ Hal 238 oder:  
„Bewahre uns Gott, behüte uns Gott“ EG 171, GL 453, Hal 237

**„Nur wenn wir in dieser Welt gemeinsam leben, Hass abbauen und Freundschaften schließen, nur dann hat diese Welt eine Zukunft.“ (Johannes Rau)**